

Jahresbericht 2017 (Auszug)

1. Projekt Bruder-Klausen-Lied

Das Liturgische Institut (LI) führte in Verbindung mit der Bruder-Klausen-Stiftung Sachseln und dem Trägerverein „600 Jahre Niklaus von Flüe“ einen Kompositionswettbewerb für ein neues Bruder-Klausen-Lied durch (Peter Spichtig). Finanziert wurde er vom Freundeskreis Liturgisches Institut. Zur Auswahl standen fünf Texte von vier Autoren, die vorweg gesucht werden mussten. Die Autoren der Texte wurden den Wettbewerbsteilnehmenden nicht genannt. 48 Komponistinnen und Komponisten haben sich an dem anonym durchgeführten Wettbewerb beteiligt. Insgesamt sind 110 Vorschläge eingegangen. Diese grosse Anzahl war eine freudige Überraschung. Die Jury setzte sich zusammen aus P. Theo Flury OSB, Stiftsorganist und Komponist, Prof. Martin Hobi, Kirchenmusiker und Dozent, Frau Cornelia Nepple Kost, Kirchenmusikerin in Sachseln, Dr. Urban Fink-Wagner, Präsident des Freundeskreises und P. Peter Spichtig. Sekretariat und Moderation der Jury übernahm Sandra Rupp Fischer. Die Qualität der eingereichten Beiträge war sehr unterschiedlich. Die prämierte Komposition stammt von Joseph Bisig, Kirchenmusiker in Thun. Er hatte einen Text vertont, als dessen Autor sich Josef Willa entpuppte. Trotz enger Planung und Verzögerungen bei der Veröffentlichung konnte das Lied zum Festdatum (25.9.) hin geübt und verwendet werden, so auch am Festgottesdienst in Sachseln. Dieser Beitrag zum Jubiläumsjahr 500 Jahre Niklaus von Flüe wurde breit rezipiert (u.a. über zwei Radiointerviews); das LI traut ihm Nachhaltigkeit zu. Ausserdem hat die Jury ein Chorstück zu einem zweiten Text von Josef Willa von Alexander Bayer zur Weiterbearbeitung empfohlen, das gleichfalls auf der Website zur Verfügung gestellt wurde.

2. „Magnum principium“ und die Reorganisation der liturgischen Gremienarbeit

Im Motu proprio „Magnum principium“ vom 9.9.2017 regelt Papst Franziskus die Zusammenarbeit zwischen Bischofskonferenzen und Apostolischem Stuhl bei der Übersetzung (gesamtkirchlicher) liturgischer Bücher neu. Den Bischofskonferenzen werden darin mehr Kompetenzen zugesprochen (Approbation der Übersetzungen, Möglichkeit von Anpassungen), wenngleich die letzte Zuständigkeit selbstverständlich beim Apostolischen Stuhl liegt. Seit der Zerschlagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet (IAG) infolge der Übersetzungsinstruktion „Liturgiam authenticam“ von 2001 trat das Forum Liturgie im deutschen Sprachgebiet (FLD) an dessen Stelle, wurde aber mit keinerlei Entscheidungskompetenz ausgestattet. Berater waren ebenfalls nicht vorgesehen. Dies soll sich nun ändern. Nach intensivem Austausch zwischen den Sekretären der Liturgiekommissionen und den Leitern der Liturgischen Institute wurde eine Reorganisation dieses Gremiums vorbereitet, das künftig wohl „Konferenz Liturgie der Kirche“ heissen wird und neben den für die Liturgie zuständigen Bischöfen und den Sekretären bzw. Leitern der Institute erneut Beraterinnen und Berater zu seinen Mitgliedern rechnen darf, die von den jeweiligen Bischofskonferenzen entsendet werden. Die vermutlich letzte Sitzung des FLD hat diese Reorganisation am 1. Februar 2018 in die Wege geleitet.

Diese erfreuliche Entwicklung kündigt einen erheblichen Anstieg an internationaler Gremienarbeit an. Angestaute Aufgaben müssen jetzt zügig abgearbeitet werden. Nicht zuletzt wird in absehbarer Zeit das Projekt der Übersetzung der Editio tertia des Missale von 2002 (2008) wieder aufgenommen werden, nun aber unter anderen Vorzeichen und nicht ohne eine solide reflektierte und vorbereitete Gesamtkonzeption.

3. Kursarbeit

Im Berichtszeitraum ist kein einziger Kurs ausgefallen. Die Nachfrage durch Pfarreien, Pastoralräume, Ordensgemeinschaften oder andere kirchliche Institutionen ist nach wie vor erfreulich. Das Team schätzt gerade diese Kurse sehr, weil die Teilnahme von Personen, die an einem Ort zusammen leben und Gottesdienst feiern, die Chance auf eine grössere Wirksamkeit bietet. Zugleich ist die damit gegebene Rückkoppelung an die so genannte Basis für die Begleitung und Förderung der Liturgie in der Deutschschweiz eine wertvolle Erkenntnisquelle. Zwei Entwicklungen seien genannt: Eine anhaltende Schwierigkeit ist die Rolle von Pastoralassistentinnen und -assistenten in der Eucharistiefeier, da sie hier keine eigene liturgische Rolle haben, sich jedoch mit diesbezüglichen Erwartungen konfrontiert sehen. Ein anderes Problem besteht in der Verkettung von nachlassender Vertrautheit mit der Eucharistie als Glaubensvollzug und abnehmenden Möglichkeiten zum Mitfeiern vor Ort. Jemand formulierte das plakativ so: „Eucharistie ist ein Auslaufmodell.“ Das geht an die Substanz der biblischen und theologischen Grundlagen christlichen Glaubens. Die Impulstage für liturgische Dienste setzen seit vielen Jahren einen Gegenakzent mit der Erschliessung der Eucharistie. Das Pilotprojekt „Eucharistie vor Ort“ arbeitet an der Vertiefung des Eucharistieglaubens im Vollzug der Feier. Im Rahmen der Umsetzung des 1. Strategieziels können weitere Projekte entstehen. Es braucht an dieser Stelle jedoch viele Partner und Partnerinnen, zumal die Reputation der Sonntagsgottesdienste besser sein könnte, wie neben dem zahlenmässigen Rückgang auch eine Studie bestätigt.

Die Jahrestagung „**Liturgie im Gespräch**“ stand unter der Überschrift „Alle Worte haben Kraft vom ersten Wort. Liturgie und Sprache“. Es wäre nicht schwierig, zu diesem Thema hitzige Diskussionen zu führen. Die Teilnehmenden haben sich stattdessen auf biblische, historische und theologische Impulse eingelassen und an den vielen Bereichen gearbeitet, die ohne Grenzüberschreitung sprachlich eigens gestaltet werden können, wie freies Reden in der Predigt, Feiern mit Kindern, Gesangstexte, eigene Texte für Wortgottesdienste. Ein Highlight war die Soirée mit liturgischen und literarischen Texten gelesen von dem Schauspieler und Sprecher beim SRF, Thomas Mathys und Orgelimprovisationen von Udo Zimmermann. So vorgetragen, ziehen auch alte Texte die Aufmerksamkeit an und erschliessen sich den Hörenden. Sprache und Sprechen lassen sich nicht trennen – das gilt auch für die Liturgie.



Die **Kommunionhelfer- und Lektorenkurse** für die Regionen Zürich-Glarus und Bern sind sehr gefragt und nicht selten ausgebucht. Dabei nehmen Menschen nicht nur aus den jeweiligen Regionen, sondern aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz an den Kursen teil. Anfragen aus weiteren Regionen (im Herbst erstmals auch ein zweisprachiger Kurs in der rätoromanischen Schweiz) werden durchgeführt, soweit es die Möglichkeiten des Teams erlauben. Sowohl die Zahl der Teilnehmenden als auch die Anfragen für Kurse vor Ort zeigen, dass das LI in diesem Bereich als Kompetenzzentrum wahrgenommen wird. Einzelne Teilnehmende besuchen später auch andere Kurse des LI wie den Fernkurs Liturgie oder die Impulstage für liturgische Dienste und tragen so dazu bei, die liturgischen Qualitätsstandards des LI umzusetzen. Im Hinblick auf die Einnahmen aus Kursen zur Eigenfinanzierung des LI sind diese beiden Kursformate ausserdem interessant. Im Herbst organisierte das LI in Zürich ein Vernetzungstreffen von Anbietern von Ausbildungskursen für liturgische Dienste in der deutschsprachigen Schweiz.

Für den jährlichen **Impulstag für liturgische Dienste** konnte das LI P. Martin Werlen OSB gewinnen, was zu der erstaunlichen Teilnehmerzahl von etwas über 100 Personen führte. In bemerkenswert offenen Gesprächen zeigte sich bei diesen Personen, die sich überwiegend als liturgische Dienste oder an anderen Stellen für den Gottesdienst engagieren, viel Frustration über die Liturgie vor Ort. P. Martin verstand es, dem Raum zu geben und zugleich Möglichkeiten aufzuzeigen, wie jede und jeder durch das persönliche Verhalten im Gottesdienst etwas beitragen kann, so dass ein wohl nachdenklicher, aber vor allem zuversichtlicher Blick auf die Liturgie am Ende stand.

4. Bereich Kirchenmusik

Die Schwerpunkte im Bereich Kirchenmusik waren die Studientagung „Liturgie im Gespräch“, der Wettbewerb „Bruder-Klausen-Lied“, die Gremienarbeit und ein intensives Beratungsmandat, über das im folgenden Abschnitt ausführlicher berichtet wird.

Beratungsmandat St. Michael Zug

Aufgrund einer schwierigen Personalsituation und dem daraus resultierenden Weggang des langjährigen Kirchenmusikers in St. Michael Zug entschied die Kath. Kirchgemeinde Zug, sich in der Findungskommission durch eine externe Fachperson beraten zu lassen. Das Kirchenmusikpensum hatte bisher eine Person inne. Die Verantwortlichen hatten sich entschieden, die Teilpensen „OrganistIn“, „ChorleiterIn Kirchenchor“ und „LeiterIn Schola“ in Einzelschritten zu besetzen. Zudem war zum Zeitpunkt der Anfrage noch nicht klar, welchen Weg der Kirchenchor und die Schola einschlagen wollten. So erhielt Sandra Rupp Fischer im Herbst 2016 die Anfrage, ob sie in der Findungskommission „Orgelstelle“ mitarbeiten würde, was sie gerne zusagte. Der Prozess lief sehr konstruktiv und zielführend.



Ein Highlight war für Sandra Rupp Fischer die Begegnung mit Papst Franziskus im Rahmen des internationalen Kongresses Kirchenmusik „Musica e Chiesa: culto e cultura a 50 anni dalle *Musica sacram*“ in Rom, welchen sie zusammen mit Thomas Halter (Präsident SKMV), Martin Hobi (Mitglied KLI und Redaktor der Fachzeitschrift „Musik und Liturgie“), Udo Zimmermann (freier Mitarbeiter des LI, Vorstandsmitglied SKMV) und Kim Brockman (Leiterin der Diözesanen Kirchenmusikschule St. Gallen dkms, Vorstandsmitglied SKMV) besuchte.

Zukunft Katholisches Kirchengesangbuch KG

Auf Antrag von Abt Urban wurde P. Peter Spichtig neu in den Vorstand des Vereins für die Herausgabe des Katholischen Kirchengesangbuches der Schweiz gewählt. Das KG ist inzwischen 20jährig. 2013 erschien das neue Gotteslob (GL) der Deutschen und Österreichischen Bistümer und der Diözese Bozen-Brixen. Dieses neue Einheitsgesang- und Gebetbuch (mit gemeinsamem Stammteil und jeweils einem Diözesan- bzw. Regionalteil) stellt für die Zukunftsplanung des LI ein gewichtiges Element dar. Eine vom Abt einberufene Arbeitsgruppe (Abt Urban, Weihbischof Marian Eleganti, P. Walter Wiesli, Prof. Birgit Jeggler-Merz, Prof. Martin Klöckener, P. Peter Spichtig) hat im Frühjahr in zwei intensiven Sitzungen und aufwändiger Redaktionsarbeit (Sekretariat PS) einen Bericht zu Händen der DOK erstellt, der verschiedene Optionen für ein Nachfolgeprodukt des KG darstellt. Ein Studientag der DOK mit Gästen zum Kennenlernen des GL fand am 6. Februar 2018 statt. Ab Herbst 2018 ist mit einer Entscheidung zu rechnen. Dann wird sich in jedem Fall auch für das LI ein zusätzliches komplexes Arbeitsfeld eröffnen.

5. Laufende Tätigkeiten und abgeschlossene Projekte

Neue Lektionare

Von der 2016 publizierten revidierten Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift hin zum Lektionar ist es ein weiter Weg. Am Deutschen Liturgischen Institut in Trier arbeitet man an der Herstellung der Lesungsabschnitte (Perikopen), was wiederum viele redaktionellen Detailfragen nach sich zieht (Überschriften, Briefadressen, Satzanschlüsse, Anpassungen der Psalmenauszüge, Layoutfragen ...). Diese wurden von den Bischofskonferenzen und zuletzt vom Forum Liturgie im deutschen Sprachgebiet geklärt. Vom nächsten Lesejahr (C; Advent 2018) an werden die neuen Lektionare sukzessive erscheinen.

Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung von P. Peter Spichtig beriet die Frage der Buchgestaltung. Die neuen Lektionare (und später auch analog das Messbuch) sollen sich durch ein edles und dabei zeitgenössisches Äusseres auszeichnen, wofür der Bühnen- und Paramentenkünstler Christof Cremer aus Wien gewonnen werden konnte. Grundidee der neuen Gestaltung ist das Verständnis, dass Gottes Wort nicht mit dem geschriebenen Text identisch ist, es sich vielmehr im Vorgang des Verkündigungsakts gleichsam „verflüssigt“ und als lebendig offenbart. Die Buchgestaltung suggeriert somit die Dynamik der Verkündigung, nicht das Statische des Buchstabens.

Eucharistie am Sonntagabend

Das im Jahr 2016 begonnene Projekt „Eucharistie am Sonntagabend“ in **Zürich** unter Leitung von Martin Conrad wurde 2017 fortgeführt. Insgesamt wurden sechs Gottesdienste nach dem von der gemeinsamen Arbeitsgruppe aus Mitarbeitenden des LI und Haupt- und Ehrenamtlichen der Pfarrei St. Peter und Paul in Zürich erarbeiteten Modell gefeiert. Ein Höhepunkt war die Feier am Pfingstsonntag. Es ist ein grosses Interesse an der Feier festzustellen, das sich einerseits durch eine insgesamt wachsende Zahl von Mitfeiernden zeigt und andererseits durch Fragen und die Bitte um nähere Information, die uns via Mail und Telefon erreichen. Ausserdem wächst langsam die Gruppe derer, die bereit sind, sich in einem liturgischen Dienst an diesem Gottesdienst zu beteiligen. Bisher stand P. Peter Spichtig den Feiern vor. Im Jahr 2018 ist geplant, dass der neue Vikar von St. Peter und Paul, Matthias Renggli, möglichst regelmässig der Feier vorstehen wird (erstmal am 4.2.). So soll die Verantwortung für dieses Projekt allmählich an die Pfarrei übergehen. Ausserdem wird seit Dezember die „Eucharistie am Sonntagabend“ an jedem ersten Sonntag im Monat gefeiert. – In **Freiburg** wurde ein **zweites Pilotprojekt** unter Leitung von Gunda Brüske und Martin Bergers als Kooperationspartner für Feiern der Universitätsseelsorge im Rahmen der Abendmesse der Cordeliers begonnen. Eine Gruppe von etwa 12 Personen, davon vier Studierende unterschiedlicher Fakultäten, ist neu entstanden. Die erste gemeinsam verantwortete Feier soll am 25. Februar in der Franziskanerkirche stattfinden. Die Gruppe möchte sich weiterhin einmal im Semester an einem Halbtage zur Vertiefung des Eucharistie- und Liturgieverständnisses und der Profilierung der monatlichen Feier treffen.

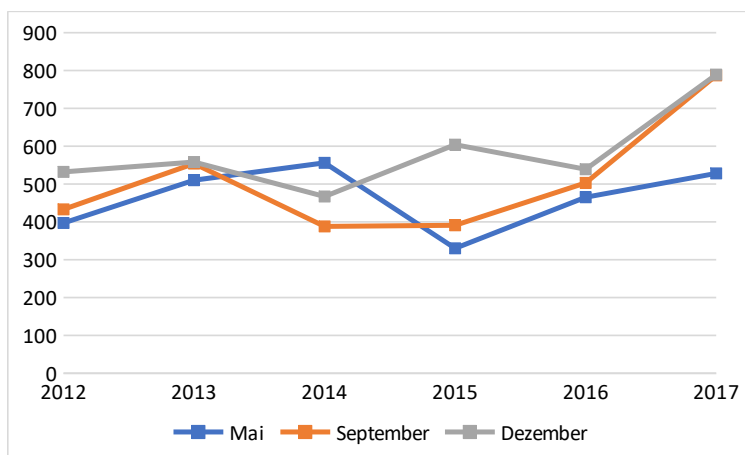
Ökumenischer Gebetsgottesdienst an den Studientagen in Freiburg

Im Rahmen der international und ökumenisch breit abgestützten Studientage an der Universität Freiburg wurde ein von SBK und SEK patronierter Gottesdienst gefeiert. Im Auftrag des Delegierten der SBK, Abt Urban, nahm P. Peter Spichtig aktiv an den Vorbereitungen teil und trug wesentlich zur gelungenen Form einer Feier bei, in der das Gebet um den Heiligen Geist derart im Vordergrund stand, dass sie ohne Predigt auskam. Der „Geist von Zug“ (die ökumenische Erfahrung des nationalen Gedenkgottesdienstes 500 Jahre Reformation und 600 Jahre Niklaus von Flüe vom 1. April) tat das Übrige, damit der Gottesdienst in der Kathedrale von Fribourg für über 800 Christinnen und Christen der verschiedensten Konfessionen zu einer Sternstunde der Ökumene werden konnte. Die Planungen für den Gottesdienst der Studientage 2018 ist bereits angelaufen.

Website liturgie.ch

Die Website hat ihr Potential noch nicht ausgeschöpft, wie die nach wie vor steigenden Zugriffszahlen zeigen. Einen Hype brachte der Artikel von P. Adrian Schenker zur sechsten Vaterunserbitte, der auf zugriffstarken Seiten verlinkt war und kürzlich in überarbeiteter Fassung in der NZZ erschien. Die User werden in erster Linie durch den Newsletter angezogen, zu dem es auch immer wieder positive Rückmeldungen gibt. Die Zahl der Abonnenten stieg um mehr als 130 auf 1534.

Die Website wurde im Bereich Liturgiepraxis weiter ausgebaut. Die Zugriffszahlen zeigen, dass dies geschätzt wird. Das stärkste Interesse besteht nach wie vor an den Fürbitten, die zeitnah aus Schweizer Pfarreien und kirchlichen Institutionen zur Verfügung gestellt werden. Der Bereich Kirchenmusik präsentierte sich vor allem durch das Bruder-Klausen-Lied. Für liturgieerschliessende Artikel im Bereich Liturgieportal blieb dagegen kaum Zeit. Gelegentlich werden Artikel für den Printbereich angefragt.



Grafik: durchschnittliche Zahl der Besucher pro Tag

Zeitschriften „Gottesdienst“ und „praxis gottesdienst“

Die beiden Zeitschriften haben Ende letzten Jahres fusioniert: Der Fachzeitschrift Gottesdienst ist nun in der Heftmitte eine Praxisbeilage eingefügt. Zugleich wurde das Layout aufgefrischt. Der Verlag Herder und die drei liturgischen Institute präsentierten das neue Medium anlässlich des 50. Jubiläums der Zeitschrift im Dezember in Freiburg im Breisgau.



Von links nach rechts: Dr. Marius Linnenborn, Leiter des Deutschen Liturgischen Instituts, P. Peter Spichtig op, Co-Leiter LI, Manuel Uder, Chefredaktor, Bischof Dr. Stephan Ackermann, Präsident der Deutschen Liturgiekommission, P. Winfried Bachler OSB, Leiter des Österreichischen Liturgischen Instituts.

Buchverkauf

Der Buchshop hat im Jahr 2017 knapp 9000 CHF Gewinn erwirtschaftet, 523 Rechnungen wurden dafür geschrieben.

Verkaufszahlen Eigenprodukte LI 2017

- Wort-Gottes-Feier (²2015) 350 Exemplare
- Wort-Gottes-Feier im Notfall (2016) 525 Exemplare
(zusätzlich gab es einen Versand des Bistums Basel an alle Pfarreien des Bistums)
- Feierliche Kommuniongebete (2007) 225 Exemplare
- Lasset uns beten (2014) 114 Exemplare
- Im Namen – Amen (2012) 34 Exemplare
- Offene Türen (2010) 28 Exemplare
- Kostet und seht (2015) 7 Exemplare

Verein Freundeskreis Liturgisches Institut

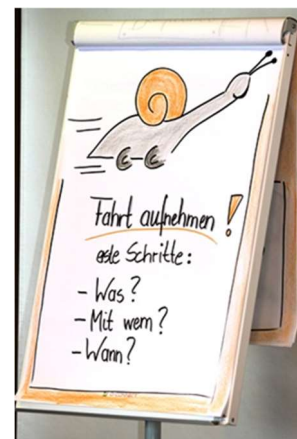
Die Zusammenarbeit im Vorstand ist gut eingespielt. Der Verein hatte Ende Jahr genau 100 Mitglieder. Der Vorstand stellte beim Stadtverband Zürich auf Unterstützung des LI, der mit 15'000 Fr. jährlich auf die Dauer von fünf Jahren bewilligt wurde. Ein Antrag beim Stadtverband Winterthur wurde dagegen abgelehnt. – Die Mitgliedschaft im Verein beinhaltet nicht nur finanzielle, sondern ebenso ideelle Unterstützung, also ein freundschaftliches Mittragen. Um das zu fördern, organisiert der Vorstand für die Mitglieder des Vereins im Jahr 2018 eine kleine Studienreise nach Hildesheim.

6. Ausblick

Für die Arbeit der nächsten Jahre zeichnen sich zwei grössere Schwerpunkte ab: 1. Im Bereich liturgische Bücher steht die Frage nach einer Revision des KG an; die Neuauflage der Lektionare mit dem Text der Einheitsübersetzung von 2016 wird sich beginnend mit Advent 2018 über mehrere Jahre ziehen; auf der Basis von „Magnum principium“ ist mit der Neuübersetzung und Revision liturgischer Bücher zu rechnen. 2. Für die Umsetzung der beiden Strategieziele der SBK zur Liturgie hat das LI im vergangenen Jahr Massnahmen identifiziert, die von 2018-2021 realisiert werden sollen.

In der Formulierung für die operative Umsetzung lautet das 1. Strategieziel:

„Den Mitfeiernden werden Sinn und Gehalt der Gottesdienste grundlegend erschlossen, so dass ihr christliches Leben vertieft und Kirche aufgebaut wird.“ Als eine bereits laufende Massnahme dürfen die beiden Pilotprojekte „Eucharistie am Sonntagabend“ gelten. Andere bestehende Formate werden weiterhin in diesem Sinn bedient (Website, Pfarrblattartikel, Liturgie im Fernkurs und andere Kurse). Da es um einen neuen Effort geht, wird im September 2018 zur ersten „Einsiedler Zukunftswerkstatt Liturgie“ eingeladen. In einem vom LI begleiteten Prozess werden Gruppen von 3-5 Personen animiert, an ihrem jeweiligen kirchlichen Ort (Pfarrei, pastoraler Grossraum, Gemeinschaft ...) ein Projekt zu konzipieren und durchzuführen. Da sich die Erschliessung von Gottesdienst und eine entsprechende Feierkultur bedingen, und beide zusammen zu einer Vertiefung des Glaubenslebens und kirchlicher Existenz beitragen, sind diese vier Parameter für die einzelnen Projekte anzunehmen, so sehr sich diese im Einzelnen auch unterscheiden mögen. Eine Vernetzung der diversen Projektgruppen fördert die Kraft zur Umsetzung und die Freude an dem, was neu gemeinsam entsteht.



Das Strategieziel 2 lautet: „**Integration der Katholiken verschiedener Sprachen und Kulturen und Identitätsstärkung im gemeinsamen Glauben werden mittels gemeinsamer Lieder verstärkt.**“ Überzeugt von der verbindenden Wirkung des gemeinsamen Singens, greift das LI dieses Ziel gerne auf durch die Konzeption einer mehrsprachigen/multikulturellen Liedersammlung. Die Jahrestagung „Liturgie im Gespräch“ Ende Januar 2018 zum Thema „Vielfalt leben. Pfarreien und katholische Missionen feiern Liturgie“ bestätigte durch den mehrsprachigen Gesang in den Feiern, Statements von Referenten und Gesprächen mit Teilnehmenden die Relevanz einer solchen Sammlung. Das Projekt wird mehrstufig angegangen. In Kooperation von LI und dem Centre Romand de Pastorale Liturgique wird eine Spurgruppe die Eckpunkte definieren. Danach erfolgt die Zusammenarbeit mit fachkompetenten Personen unterschiedlicher Sprachgruppen. Es zeichnet sich ab, dass dazu eine Projektstelle beantragt werden muss. Die Pensen des Instituts reichen nicht aus, um dieses umfangreiche und aufwändige Projekt alleine durchführen zu können. Das Kuratorium LI hat den vorgeschlagenen Weg am 27. November 2017 bestätigt.

In den kommenden Jahren wird das LI ausserdem in einigen neuen Arbeitsgruppen mitarbeiten (Arbeitshilfe Liturgie für KatechetInnen) oder diese leiten (AG liturgische Gewänder für Pastoralassistentinnen und-assistenten). Die Liturgische Kommission projiziert zudem eine Neufassung der Arbeitshilfe zur Umnutzung von Kirchengebäuden.

Im Rahmen der bisherigen Arbeitsgebiete startete im Januar ein Liturgiekurs für Kirchenmusizierende; ein Grundkurs Liturgie, der zugleich als Ausbildungskurs für die Leitung von Wort-Gottes-Feiern in besonderen Situationen besucht werden kann, ist für September ausgeschrieben. Bei der Website sind nach fünf Jahren massvolle technische und grafische Erneuerungen notwendig.

Die Herausforderung, Liturgie in einer zunehmend pluralen kirchlichen Lage zu plausibilisieren und zu fördern, kann nicht allein durch ein Liturgisches Institut getragen werden. Es braucht dazu vielfache Vernetzungen. Mit der Umsetzung der Strategieziele werden neue Beziehungen geknüpft, Erfahrungen geteilt und weiterentwickelt. Das alles wird das Profil des LI weiter stärken und die Arbeit des Teams beflügeln.

Im Februar 2018, Gunda Brüske, Co-Leiterin Liturgisches Institut

6. Publizistisches

6.1 Pfarrblatt-Artikel-Dienst

- «der nam Jhesu sig uwer gruoss...» (01.01.2017) MC
- «Weihnachten und Ostern zusammen» (29.01.2017) MC
- «Allen Christinnen und Christen ein frohes Osterfest» (09.04.2017) MC
- «Dreifaltigkeit: eine Zumutung an den Glauben?» (11.06.2017) MC
- «Hier steht das Wort und Beispiel Christi absolut fest» (29.10.2017) MC
- «Für eine Willkommenskultur in unseren Gottesdiensten» (19.11.2017) MC
- «Unglaubliche Weihnachten» (24.12.2017) MC

6.2 Artikel

- „Das Weisse zwischen den Worten“ (Max Frisch). Die andere Seite der liturgischen Sprache, 21.3.2018 auf feinschwarz.net (GB)
- Praxisplatz: Bruder Klaus Andacht, in: Musik und Liturgie 2. 2017, 4-7 (MC)
- Leitartikel Heilige Woche, in: SKZ 185 (2017), 161 (PS)
- Die Liturgischen Institute heute und morgen, in: HID, 71 (2017), 158–167 (PS)
- Das Heiligenlied: ein schwieriges Genre. Bruder Klaus im Gemeindelied, in: Musik und Liturgie, 142 (2017), 7–9 (PS)
- Neues Kirchenlied zu Ehren des Gott-Suchers Bruder Klaus, in: Musik und Liturgie, 142 (2017), 23-26 (PS)

6.3 Direktorium

- Direktorium (MC, Dominik Hasler)

6.4 Website

- Die am meisten diskutierte Bitte des Vaterunsers. Hintergrundartikel (GB)
- Wort-Gottes-Feier als Rorate. Praxistipp (GB)
- Gebrauchsanweisung zum Feierbuch: in 10 Schritten vom Buch zur Feier. Praxistipp (GB)
- Neuregelung der Übersetzung liturgischer Bücher. Medieninfo (GB)
- Fürbitten bei einer Trauung und Goldenen Hochzeit. Praxistipp (Redaktion GB)
- Der heilige Joseph im Hochgebet. Medieninfo (GB)
- Ministrantendienst in der Wort-Gottes-Feier. Praxistipp (GB in Kooperation mit der DAMP)
- Rundbrief über das Brot und den Wein für die Eucharistie. Medieninfo (GB)
- Wort-Gottes-Feier um Pfingsten. Praxistipp (GB)
- Segenszeichen für Kinder bei der Kommunionsspendung. Praxistipp (Redaktion GB)
- Schuldbekennnis formulieren. Praxistipp (GB)
- Segensfeier: Schlusssegen. Praxistipp (GB)
- Liturgische Feiern im Pastoral-/Seelsorgeraum – Checkliste. Praxistipp (GB)
- C. Lehnert, Der Gott in einer Nuß. Fliegende Blätter von Kult und Gebet. Buchtipp (GB)
- P. Petzel, N. Reck, Von Abba bis Zorn Gottes. Irrtümer aufklären, das Judentum verstehen. Buchtipp (GB)
- Im Zusammenarbeit mit Theologinnen und Theologen aus der Pfarrei aktuelle Fürbitten für jeden Sonn- und Feiertag (MC)
- «Tipps für Kommunionhelferinnen und Kommunionhelfer». Praxistipp (MC)
- «Acht Gründe gegen die Kelchkommunion». Praxistipp (MC)
- «Praktische Hinweise für die Krankenkommunion». Praxistipp (MC)
- Links für Lektorinnen und Lektoren. Praxistipp (MC)
- Artikel «Morgenrot und Sonne der Gerechtigkeit» zum Fest Mariä Geburt (MC)
- Bearbeitung und Publikation der «Arbeitshilfe Trauergebet» von Dr. Wolfgang Schwartz (MC)
- Einführungen in die Feiern vom Hohen Donnerstag bis Ostern. Übersetzung und Redaktion (PS)
- Arbeitshilfen ru+ (SRF)
- Zur Diskussion der Übersetzung des "Vaterunsers": Eine Stellungnahme von Prof. Adrian Schenker op

7. Interviews

- ForumKirche 20 (2017): «Katholizität: Vielfalt und Einheit?!» Die geglaubte Einheit in der Vielfalt (er)leben und verwirklichen, Interview mit MC
- Radio Life Channel (06.12.2017): «Wenn unterschiedliche Katholiken gemeinsam feiern», Interview mit MC
- Radio Maria, Life-Interview mit PS zu Bruder-Klausen-Liedern am 19. September
- Kirche heute, Pfarrblatt Nordwestschweiz, Ausgabe 43, 21.-27.10., Interview mit PS zum Motu proprio Magnum principium: „Jetzt geht ein Tor auf“
- kath.ch (13.12.): „Peter Spichtig freut sich über den Medienhype ums Vaterunser“